

Sonnenaufgang! Aus dem tiefblauen Weltmeer stieg das Tagesgestirn empor, indem es die Inseln mit ihren Wohnungen und Wäldern, die aufschauernnden Wellen und uns selbst mit pupurnem Glanz übergieß. Überall auf Gottes Erde ist es ein erhabener Anblick, die Sonne, wie der Psalmist sagt, gleich einem Helden aus seiner Kammer, aufgehen zu sehen; doch in jenen Zonen ist er überwältigend, weil sich, ohne lange Dämmerung, auf einmal das Licht des gewaltigen Feuerballs über eine für das Auge paradiesische Welt ausbreitet.

Nochmals zeigte es sich auf der Weiterfahrt, wie sehr der alte Kasten verdiente, abgetakelt zu werden. An der Stelle, wo er auf die Klippe gelaufen war, fingen die Bohlen an, sich zu lösen. Nah dem Ziele, waren wir in Gefahr zu ertrinken. Ununterbrochen arbeiteten wir an der Pumpe, während einer der Matrosen, der zugleich dem Zimmermann ins Handwerk pfuschte, sich mit aller Macht anstrengte, den Bohlen das Ausreißen zu verlegen. Käpt'in Ripper meinte jedoch, wie Cäsar, das Schiff, auf dem er fahre, könne nicht untergehn, obwohl es in Mobile-Bay, unserm Bestimmungsort, ein wenig ausgebeßert werden müsse, um dann — noch lange zu dienen!

Endlich kam unsre Küste in Sicht, was ein freudiges Hurrah! auf den Lippen meiner Genossen hervorrief. Ich aber schrie nicht mit, sondern dachte: „Du willst dich in Zukunft vor dem Wasser hüten.“

VI.

In Mobile, einer Stadt von damals einigen zwanzigtausend Einwohnern, dem bedeutendsten Baumwollenmarkt